

D d e,

Seiner Königlichen Majestät  
von Preussen zc.

Friedrich Wilhelm II.

Minister und Commissario

Freiherrn von der Neef

Excellenz

bei Gelegenheit

der Huldigung in OstFriesland

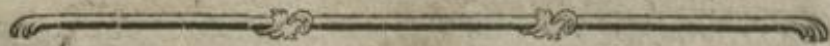
in

tieffter Ehrfurcht überreicht

von einer

Gesellschaft junger Leute aus Aurich

am 15ten November 1786.



Aurich,

bei August Friedrich Winter, Buchhändler.

Seht! im Osten erscheint wieder ein neuer Stern  
Erster Größe und Lichts! Pranget im Silberglanz! —  
Schon beim Aufgang verspricht Er  
Einen wärmenden Frühlingstag. —

Friedrich Wilhelm ersteigt muthig den Königsthron  
Seiner Väter! beginnt herrlich die große Bahn,  
Ihm vom Himmel bestimmet,  
Faßt mit Kühnheit das Ruder an!

Er wird Vater und Held, König, Beschützer uns seyn! —  
Wird mit Flügeln der Huld, Schatten verleihn und Schirm;  
Wohlthat, Segen und Gnade  
Strömt unendlich vom Thron herab.

Schwöret ewige Treu, Lieb und Gehorsam Ihm!  
Friesen! öfnet das Herz, breitet die Arme aus!  
Hohlt mit hallenden Jubel  
Den Gesandten des Königs ein!

Komm denn Theurer! empfang jezzo die Huldigung!  
Nimm den willigen Eid! Nimm auch die Opfer an,  
Die die Herzen Ihm weihen,  
Friedrich Wilhelm dem Vielgeliebten! —





Amantissimè haurit, mox undè  
In vultu suo ingruit, in ipso

**S**ieh! noch schimmert im West liebliches Abendroth  
Jenes grossen Gestirns, welches uns unterging —  
Lächelt freundlich uns zu, und —  
Ach! empfindungsvoll, thränenvoll

Stehn wir, senken den Blick, schlagen an unsre Brust,  
Schmecken, schmerz erfüllt, kaum alle die Segnungen,  
Die dies grosse Gestirn uns  
Unermüdet spendet hat!

Ach! der grösste Monarch — Friedrich! — Er ist nicht mehr!  
Gott, der Königen winkt, rief Ihn zu sich hinauf,  
Einzunehmen den Ersten,  
Unvergänglichen Königsthron;

Dort zu funkeln im Glanz der Ihm verliehenen  
Krone, tausend und noch tausend Aeonen durch,  
Und zu schmecken die Ruhe  
Die nach Arbeit so lieblich ist. —

Trocknet also das Aug'! Wischet die Thräne weg  
Die der bängeste Schmerz marternd der Brust entris!  
Wendet freudig die Blicke,  
Friesen! hebet die Augen auf!



*Felices ter et amplius,  
Quos irrupta tenet copula, nec malis  
Diuulsus querimoniis  
Suprema citius soluet amor die.*

HORAT.



Wenn sich von Wünschen, die Dich zum Feste begleiten,  
Dein Blick entfernen kan,  
O Freund, so wirf ihn auf mich, und nimm von  
meinen Saiten  
Ein treues Opfer an.

Ich opfere Dir dies Lied, das redlichste von allen,  
Das mir mein Geist verlieh.  
Von Deiner Freundin lern es die Kunst zu gefallen;  
Von Dir die Harmonie.

Stark sey es, so wie Dein Wort in der Versammlung derer,  
Für die Dich Gott geweiht;  
Daß Du die Wege des Heils so liebeich lehrest, ein Lehrer  
Für jene Ewigkeit.